



Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen e.V.
Pferdebachstr. 39a
58455 Witten
T (0 23 02) 175-2614
F (0 23 02) 175-2605
www.sbe-ev.de

20.05.2009

Neue Herausforderungen in der Einsatznachsorge: Die SbE-Jahrestagung 2009



Major Drs. Eric de Soir, École Royale Militaire, Bruxelles, Belgien bei seinem Referat über die Einsatznachsorge in Belgien und Frankreich, links Übersetzer Patrick Friedgen, Luxemburg

Die Teilnehmer der Jahrestagung 2009 waren sich einig: Das Programm war gut auf unsere aktuelle Situation abgestimmt, die Vorträge ausgesprochen interessant und die Referentinnen und Referenten packend in der Darstellung der Themen.

Der Blick über die Grenzen nach Belgien, Luxemburg und Frankreich zeigte neue Wege, die Nachsorgeteams in Europa gehen. Sie bestärken uns, unsere Ziele klar zu definieren, unsere Arbeit zu aktualisieren und neue wissenschaftliche Erkenntnisse verstärkt in die Einsatznachsorge aber auch in die Präventionsarbeit einzubeziehen.

Auf dem Weg hin zu deutschen und europäischen Einsatznachsorge-Standards haben wir über den Tellerrand geschaut und Einblicke in die belgische Einsatznachsorge bekommen. Auf besonderes Interesse der Zuhörer/innen stieß Eric de Soir, Major des belgischen Militärs und klinischer Psychologe, der seit vielen Jahren Einsatznachsorge nach dem Peer-Modell schult und anwendet und mehrere Bücher dazu veröffentlicht hat. Er stellte uns die belgische Einsatznachsorge und ein spezifisches Modell (CRASH) vor - sowie zum Vergleich die Nachsorge für Einsatzkräfte in Frankreich, die nach einem ganz anderen, psychiatrisch orientierten Ansatz arbeitet. Die Vorträge wurden sehr engagiert und gut von unserem Luxemburger Freund Patrick Friedgen übersetzt.

Außerdem haben wir wie in jedem Jahr die gegenwärtige Fachdiskussion in Deutschland in den Blick genommen: Dagmar Arndt von der Magdeburger Forschungsgruppe stellte uns die interessanten Ergebnisse vor, die für die weiteren Bemühungen auf dem Weg zu einer gesünderen Organisationskultur in den Einsatzorganisationen von Bedeutung sind. In einem gemeinsamen Vortrag haben Anton Metz und Oliver Gengenbach die Forschungsergebnisse der Anschlussstudie der LMU München zur primären und sekundären Prävention sowie praktische Konsequenzen daraus dargestellt.

Auf besonderes Interesse und Sympathie stieß Dekan Sebastian Berghaus, der über den Einsatz in Winnenden berichtete und erste Schlussfolgerungen zog.

Wie immer wurden die Vorträge eingerahmt von einem Rahmen, der Gelegenheit zu Austausch und dem Auffrischen freundschaftlicher Kontakte bot. Wie in den Jahren zuvor fühlten sich die Teilnehmer/innen der Tagung durch das Engagement von Susanne Merkelbach organisatorisch bestens betreut.